

NEWSLETTER

01/09

Zu einem guten Ende gehört auch ein guter Beginn Start des 4. Grazer Universitätslehrgangs Public Health

Christian Scharinger, Dorli Kahr-Gottlieb

*Viele Erwachsene hören mit dem
Anfangen viel zu früh auf.*

Ernst Ferstl

Mit dem Start des 4. Universitätslehrgangs Public Health ist nicht nur der Lehrgang selbst dem Pionierstadium entwachsen. Auch die Zusammensetzung der neuen Gruppe von 23 TeilnehmerInnen und Teilnehmern zeigt eine deutliche Entwicklung in Richtung Differenzierung und Verjüngung - einige unserer Studierenden sind unter 30, die 30-40-Jährigen haben allerdings, wie auch bei den früheren Lehrgängen, die Nase vorn. Geblieben ist die Herausforderung, wie ein Kreis von hoch kompetenten und hoch reflektiven TeilnehmerInnen und Teilnehmern sich zu einem lernfähigen System entwickeln kann.



Denn wiederum ist das Berufsspektrum weit gestreut – mit Soziologen, Betriebswirt, Gesundheits- und Krankenschwester, ÄrztInnen, Psychologin, Radiotechnologin, Pflegewissenschaftlerin, Ernährungswissenschaftlerin, Juristin und Hebamme seien nur einige genannt. Im aktuellen Portfolio auf unserer Homepage lässt sich Näheres über unsere aktuellen TeilnehmerInnen nachlesen: http://public-health.meduni-graz.at/personen/TN_08_%20Portfolio.pdf. Wir freuen uns und fühlen uns in unserem Weg bestätigt, dass wir wiederum einige TeilnehmerInnen von Sozialversicherungen, dem Land Steiermark, der KAGes und anderen Entscheidungsträgern in unserem Kurs haben.

Anfänge sind in diesem Prozess immer herausfordernd, da viele von uns mit Anfangssituationen eine gewisse Anspannung verbinden; dennoch stehen Anfänge am Beginn jedes Lern- und Entwicklungsprozesses.

Damit dieser Prozess sich langfristig entwickeln kann, braucht es - nach Peter Senge - fünf Disziplinen:

- Die zentralen Fragen des Beginns sind: Was ist meine **Vision**; warum möchte ich diesen Lernprozess beginnen? Eine gemeinsame Vision ist für TeilnehmerInnen und Teilnehmer eines Lernsystems einer der stärksten Motivatoren.
- Jede Person bringt am Beginn bestimmte **mentale Modelle** aus seinem beruflichen Hintergrund und seinen Wissenskontexten mit. Die Kunst besteht darin, diese einerseits offen einzubringen, aber auch kritisch zu hinterfragen. Erst so wird gemeinsames Teamlernen möglich.
- Teamlernen setzt Dialogfähigkeit und nicht nur Diskussionskultur voraus. Erst durch die Bereitschaft, eigene Annahmen aufzuheben kann sich eine Gruppenintelligenz entwickeln.
- Dies ist der eigentliche Eckpfeiler eines Lernsystems. Individuelle Positionen sollten nicht nur isoliert betrachtet werden, sondern es sind immer auch die **systemischen Abhängigkeiten** und Wechselwirkungen zu berücksichtigen. Es gilt daher Wald und Bäume gleichzeitig im Blick behalten.
- Schließlich sollte jeder und jede seine persönlichen Ziele fortwährend vertiefen und mit seinen Erfahrungshintergründen in Beziehung setzen. So kann der Weg zur **persönlichen Meisterschaft** gelingen.

Auf diesen Prinzipien basierend versuchte der Einstiegsworkshop die Basis für ein gemeinsames Lernfeld zu legen - ein Lernfeld, das individuelle Stärken ermöglicht und gemeinsame Entwicklung tragen nährt.

Wir gratulieren zu dem Mut des Anfangs und wünschen viel Freude auf dem gemeinsamen Weg!



2. Universitätslehrgang für Public Health in Schloss Hofen

Rainer Längle

Im September 2008 hat in Schloss Hofen – Wissenschafts- und Weiterbildungszentrum des Landes Vorarlberg und der FH Vorarlberg – bereits zum zweiten Mal in Kooperation mit der Medizinischen Universität Graz der Universitätslehrgang für Public Health – Management in der Krankenversorgung und Gesundheitsförderung begonnen.

Es hat sich somit gezeigt, dass in der Bodenseeregion eine Weiterbildung auf akademischen Niveau im Bereich der Gesundheitswissenschaften dringend notwendig war. Der derzeit noch laufende erste Lehrgang ist in der Phase der Masterarbeit, wobei die verschiedensten Themenbereiche bearbeitet werden.

Unter der Leitung von em. Univ.-Prof. Dr. Horst Noack konnte der 2. Lehrgang mit 20 TeilnehmerInnen begonnen werden, welcher sich derzeit im 2. Semester befindet. Die Multidisziplin Public Health spiegelt sich auch in dem Ausbildungsspektrum der TeilnehmerInnen wider. Sowohl ÄrztInnen, SozialarbeiterInnen, BetriebswirtInnen, SportwissenschaftlerInnen, PsychologInnen und auch diplomierte Krankenschwestern haben entschieden, sich dieses Expertenwissen anzueignen. Erstmals konnten auch TeilnehmerInnen aus der Gebietskrankenkasse gewonnen werden.



Weiters nehmen am 2. Lehrgang dieses Mal auch Schweizer und Liechtensteiner KollegInnen teil.

Die TeilnehmerInnen sind vom persönlichen Engagement von Prof. Noack sehr begeistert. Er steht für die TeilnehmerInnen jederzeit für Fragen zur Verfügung und gibt auch gute fachliche Tipps.

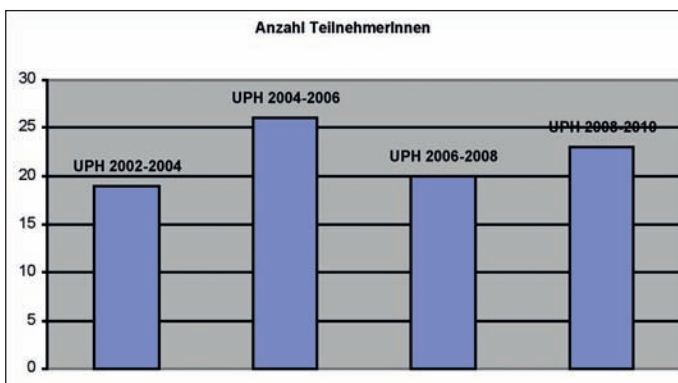
Im Zuge der Akquirierung von TeilnehmerInnen wurde das Masterstudium Public Health von Prof. Noack und MMag. Längle sämtlichen Institutionen, Organisationen und politische Parteien im Land Vorarlberg vorgestellt. Dieses einzigartige akademische Weiterbildungsangebot in der Bodenseeregion stieß dabei auf großes Interesse.

TeilnehmerInnenstatistik 2002 – 2010

Martin Sprenger

Der Universitätslehrgang Public Health (UPH) befindet sich in seinem verflixten siebten Jahr - es wird Zeit für eine Statistik.

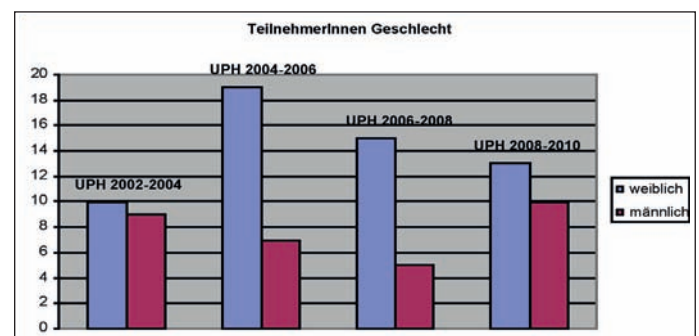
Bis dato haben sich 88 TeilnehmerInnen (TN) am UPH inskribiert, wobei sich die Zahl wie folgt verteilt:



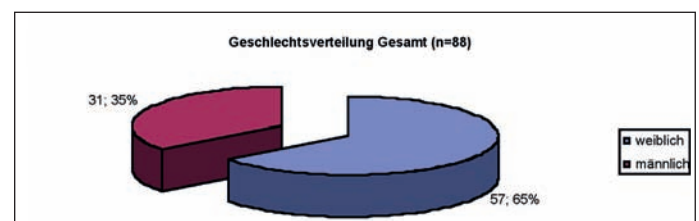
19 TN im UPH 2002-2004, 26 TN im UPH 2004-2006, 20 TN im UPH 2006-2008 und 23 TN im UPH 2008-2010.

Mit Stand Frühlingsbeginn 2009 haben 42 TN (48%) den UPH erfolgreich abgeschlossen, 25 TN (28%) werkeln derzeit hoffentlich brav daran und die 23 TN (24%) im laufenden UPH machen sich sicher schon erste Gedanken.

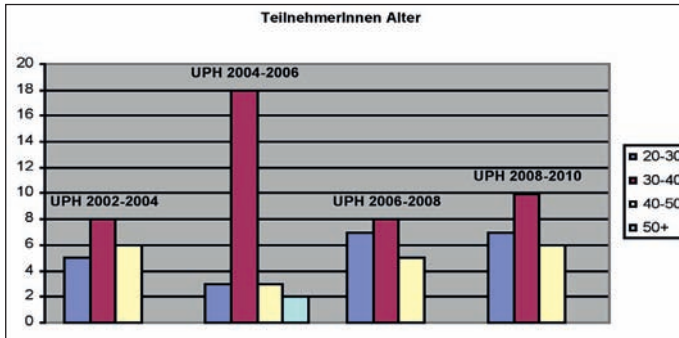
Ein Blick auf die Geschlechtsverteilung spiegelt die Feminisierung des Gesundheitswesens wider aber auch, dass es für die Männer wieder aufwärts geht.



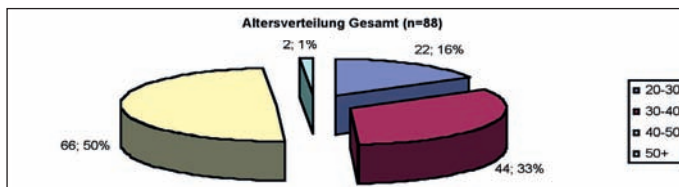
Ein Blick auf die Gesamtverteilung ergibt bis dato 57 weibliche (65%) und 31 männliche TN (35%).



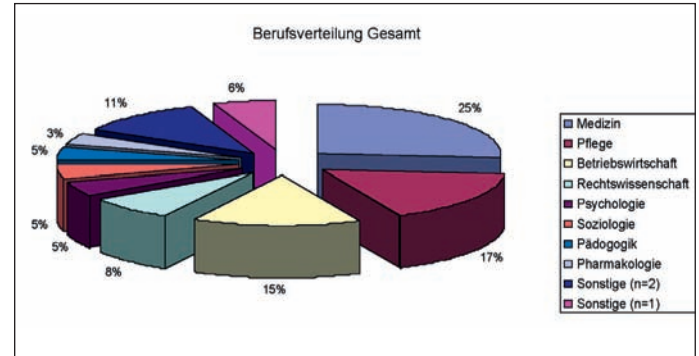
Bei der Altersverteilung liegt der Schnitt ziemlich konstant im UPH 2002-2004 bei 36, im UPH 2004-2006 ebenfalls bei 36, im UPH 2006-2008 bei 34 und im UPH 2008-2010 bei 35 Jahren.



Wobei die 30-jährigen durchgehend die Nase vorne haben. Auch hier eine Gesamtübersicht inkl. absoluter Zahl und Prozentanteil.



Zum Schluss noch die Verteilung der Grundberufe als Gesamtübersicht, wobei hier im Zweifelsfall ein paar eigenmächtige Zuordnungen getroffen wurden.



18 Berufe drängen sich im Tortendiagramm, wobei so wichtige Berufe wie Sport- und Ernährungswissenschaft, Physiotherapie, Radiologietechnologie, Gesundheitsmanagement, Sozialarbeit, Biomedizinische Analytik, Sozialarbeit, Volkswirtschaft und Politikwissenschaft unter Sonstiges (n=1 oder n=2) subsumiert wurden – sorry.

Als nächster Schritt ist eine AbsolventInnenbefragung geplant. Wenn alles klappt stehen die Ergebnisse vielleicht schon in einem der nächsten Newsletter.

Events: Public Health ReporterInnen berichten:

UPH 2006-2008 - Ein Schluss am Wörthersee

Astrid Werhahn

See oder nicht See – das war hier die Frage. Und die hat uns im Spätsommer 2007 eine Weile beschäftigt. Denn ein Abschluss in Schloss Hofen, gemeinsam mit unserem Vorarlberger Partnerkurs, hätte eventuell – neben dem rein praktischen Aspekt einer gemeinsamen Lehrveranstaltung – in Punkto Vernetzung einen Beitrag leisten können. Und die gilt ja als große Public Health Tugend. Aber mit der Vernetzung ist das so eine Sache. Wir fanden, die persönliche stößt mitunter an ihre Grenzen, wenn dazwischen 7 Alpenpässe und 600 Autokilometer liegen.

Und so fand sich am 5. Juli 2008 der gesamte 3. PH-Lehrgang samt dem zu unserer Freude vollständigen Leitungsteam in Pörschach am Wörthersee ein. Wörthersee – das heißt Erholung zwischen Berg und See mit Sonne, guter Luft und klarem Wasser, um den Stress der letzten Module abzuwaschen – kurzum: ein gesundheitsfördernder Beitrag zur studentischen Lebensqualität!

Dank guter Kontakte konnten wir die letzte Lehrveranstaltung im zum Hotel Astoria gehörenden Hausboot direkt am See abhalten. Der Film „Sicko“ von Michael Moore und ein Vortrag über Health Care Ethics rundeten die 2 Jahre Uni gelungen ab.

Der offizielle Abschluss fand am Samstagabend im Schloss Leonstein statt. Der Garten mit der festlich gedeckten Tafel bot dabei einen so formvollendeten Rahmen, dass jeder Einzelne sein vorläufiges Abschlusszeugnis mit einer Ehr-



Feierlicher und fröhlicher Abschluss des UPH 2006-2008

furcht entgegen nahm, als würde er gerade den Friedensnobelpreis überreicht bekommen. Und wir haben uns mit vor Symbolik tiefenden Geschenken beim Lehrgangsteam revanchiert. Genannt sei hier nur die Public Health Insel samt Fischernetz zur endgültigen Vernetzung und die weltweit erste Public Health Phrasendreschmaschine – die völlig neue Satzkombinationen zur Erklärung gesundheitspolitischer Fragen zulässt.

Und damit endete der letzte offizielle Teil des 3. PH-Lehrganges. Kürzlich las ich, dass es in einem Hotel in Kyoto extra Winkpersonal gibt, das nach förmlicher Verabschiedung angehalten ist mindestens fünf Minuten zu winken. Und bei uns? Ganz ohne großes Aufsehen löste sich nach und nach die Gruppe auf, die über zwei Jahre durch gemeinsames Lernen und Diskutieren zusammengewachsen ist. Sentimentalitäten beim Abschied? Nicht nötig – wir sind alle bestens vernetzt!

11. Wissenschaftliche Tagung der Österreichischen Gesellschaft für Public Health

Linz, 10. und 11. September 2008
 „Gesundes Altern“

Werner Bencic

Rund 120 TeilnehmerInnen, vorwiegend aus Österreich, besuchten Mitte September 2008 die 11. Wissenschaftliche Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Public Health zum Thema „Gesundes Altern“ in Linz. Anlass für die Themenwahl war der kontinuierliche Anstieg der Lebenserwartung in Österreich und in der Europäischen Union, welcher durchaus Freude, aber immer wieder auch Bedenken auslöst: Wie werden wir die Krankenversorgung und Pflege für die wachsende Zahl alter Menschen in der Bevölkerung finanzieren und organisieren können? Die Antwort von Public Health darauf ist: Indem wir gesundes



Das Linzer Konferenzorganisationsteam v.l.n.r.:
 Werner Bencic, Simone Madlmayr, Andrea Weber, Karin Kastner

Altern ermöglichen, daher auch den Bedarf an Krankenversorgung und Pflege bremsen. Und indem wir mit einem koordinierten Methodenmix aus Assessments über Wirksamkeit, Kosten-Nutzen-Relationen und Versorgungswirklichkeit die notwendige Krankenversorgung bedarfsgerechter und wirtschaftlicher machen.

Eröffnet unter anderem vom damaligen Obmann der OÖ Gebietskrankenkasse als Mitveranstalter und jetzigem Bundesminister für Gesundheit, Alois Stöger, wurde an zwei Tagen in sechs Workshops und bei fünf Plenarreferaten daran gearbeitet, wie gesunde Lebenserwartung geschaffen werden kann, und wie Krankenbehandlung sowie Pflege bedarfsgerechter und effizienter gemacht werden soll.

Naturgemäß kam auch die Netzwerk-Pflege innerhalb der Public Health Community nicht zu kurz. Hilfreich dabei war auch der freundliche Rahmen des Tagungsortes: Der Campus der Johannes Kepler Universität Linz bewährte sich – mit reserviertem Tagungsbereich, Mensa und Park – ein weiteres Mal als guter Veranstaltungsort für die ÖGPH Tagung.

Rund um die Tagung konnte die Rezeption von Public Health in Österreich bis tief hinein in das traditionelle medizinisch-kurative Krankenversorgungssystem erheblich verstärkt werden: Immerhin berichtete beispielsweise die Medical Tribune fast ganzseitig von der Tagung.

Die Redaktion der Tagungsbeiträge zu einem Tagungsband ist in Arbeit.

1. Österreichische Fachtagung zur Tabakkontrolle/Prävention/Entwöhnung

Gleisdorf stand am 23.10.2008 einen Tag lang ganz im Zeichen der Tabakprävention. Auf Initiative des Landes Steiermark, der Steiermärkischen Gebietskrankenkasse und organisiert von VIVID, der Fachstelle für Suchtprävention, fand die 1. Österreichische Fachtagung zur Tabakkontrolle, -prävention und -entwöhnung statt. An die 100 Fachleute aus Gesundheitsberufen, TherapeutInnen, ÄrztInnen, MitarbeiterInnen diverser Gebietskrankenkassen sowie GesundheitspezialistInnen des Bundes und der Länder diskutierten mit renommierten nationalen und internationalen ExpertInnen unter anderem darüber, wo Österreich in der Tabakpolitik im internationalen Vergleich steht, wie Nicht-rauchen als Normalität vom Wunschbild zur Realität werden kann und wie RaucherInnen bestmögliche Unterstützung auf dem Weg zur Rauchfreiheit erhalten können.

Einhelliger Tenor der ExpertInnen: Es wird noch viel Energie nötig sein, damit Nichtraucher auch in Österreich wieder

zur Normalität wird.“ Mittlerweile hat eine Vielzahl von Regierungen weltweit einschlägig wirksame Maßnahmen zur Eindämmung der Tabakepidemie umgesetzt. Bedauerlicherweise kann Österreich aber nicht hierzu gerechnet werden“, stellte Referentin Dr.in Annette Bornhäuser, ehemalige Mitarbeiterin des WHO-Zentrums für Tabakkontrolle in Heidelberg, fest. „Wo das Rauchen weiterhin Norm ist, ist dies vorrangig auf mangelnden politischen Willen zur Umsetzung der als einschlägig wirksam bekannten Maßnahmen zurückzuführen“, ist Bornhäuser überzeugt. Im europäischen Vergleich belegt Österreich, was die Tabakkontrollpolitik betrifft, derzeit nur den unrühmlichen letzten Platz von 30.

Ähnlich argumentiert auch Dr.in Luminita Sanda von der Tobacco Free Initiative der Weltgesundheitsorganisation (WHO) in Genf: „Das Wissen um die notwendigen Maßnahmen allein reicht nicht aus, wir müssen es anwenden. Die Steiermark geht ja bereits mit gutem Beispiel voran.“

(Quelle: VIVID)

Croatian graduate students of Public Health visit Graz

Valentina Kriksic

In October 2008, the first generation of the Public Health graduate students from the Zagreb University of Applied Health Studies, Croatia, visited the Medical University of Graz.

The visit was part of our curriculum which requires students to develop collaboration with other experts in the public health field. During the visit our hosts addressed the history of education in Austria and Graz, and noted the giant leap it has taken over the past years.



Our visit gave us the opportunity to openly discuss the differences and traditions in educational programs in Austria and Croatia. The development of nursing in Croatia is parallel to the development of nursing education. Here, a mention should be made of Andrija Stampar, who initiated the founding of the first nursing school in Zagreb in 1920, and also founded the first nursing school at higher professional educational level in the year 1953.

In 2005, a graduate professional study of Public Health started in Zagreb. Today, nursing in Croatia is facing great changes. Education has been harmonized with the Bologna process at the baccalaureate and diploma level. There are differences in the nursing education system between Croatia and the EU countries. This segment needs to be harmonized within the framework of the Directive 2005/06/EC.

Also, we discussed the role of nurses in public health in Austria and Croatia and how they are making their presence and participation to be strongly recognized in the society. Both sides agreed that the health sector has a need for nurses who possess basic medical care knowledge and skills, but also for highly educated nurses to work in the field of public health. Our visit was an excellent opportunity for both parties to learn more about each other.

Part of our visit we spent to get more information of the most important cultural and historical values of the city of Graz. We wish to thank the hosts for the beautiful and unforgettable time we spent in your university & town.

We crossed the border to find the knowledge of ourselves and to meet your knowledge.

EUPHA-ASPHER Konferenzen



The 2008 Conference of the European Public Health Association took place in Lisbon from 5 – 8 November with the main topic: I-Health: Health and Innovation in Europe. In a pioneering effort, the EUPHA conference was for the first time organised in collaboration with ASPHER

(Association of Schools of Public Health in the European Region), thereby allowing participants to visit one event and having the possibility to attend both conferences. This effort is taken even a step further in this year's conference in Lodz, Poland, with a completely merged scientific programme of the two associations. The "Second European Conference on Public Health" will focus on "Human Ecology and Health" and take place from 25 – 28 November 2009. For further information please check the EUPHA website: http://www.eupha.org/site/upcoming_conference.php

Erstes gemeinsames Lehrgangserlebnis im Winter Wonderland

Ingeborg Hohenberg

Am 28. November 2008 erlebten wir eine liebevoll und perfekt organisierte Adventfeier. Das Public Health Team gab wieder einmal sein Bestes.

Nach einem Vorlesungstag mit Prof. Horst Noack trafen wir uns um 19:00 Uhr am romantischen Hilmteich in Graz. Riesengroße, märchenhafte Schneeflocken trugen zu einer weihnachtlichen Stimmung bei, und auch die erste Teamwork-Aufgabe erfüllten die Anwesenden mit Bravour. Es galt, die mitgebrachten Fackeln auszupacken und zu entzünden, was aufgrund des immer stärker werdenden Schneefalls und hohen Anteils an NichtraucherInnen eine gewisse Herausforderung darstellte. Lustig plaudernd führte uns anschließend ein prachtvoll verschneiter Waldweg ins Gasthaus „Häuserl im Wald“, wo uns schon am Eingang inmitten leuchtender Laternen ein riesengroßer Kessel gefüllt mit herrlich duftendem Weihnachtspunsch erwartete. Wir verbrachten einige Stunden des gemütlichen Beisammenseins, bevor sich unsere Wege wieder trennten. Ein kleiner Rest der Mannschaft bestehend aus Dorli, Horst und einigen LehrgangsteilnehmerInnen traten den Rückweg tapfer in einer mittlerweile tief verschneiten Winterlandschaft per pedes an.

Frau Dr. Eva Rasky sah am darauf folgenden Tag in eher müde, aber zufriedene Gesichter, die sich schon wieder auf die nächste Adventfeier freuten.

Die Public Health Community wächst Graduierung von 12 Studierenden im Jänner 2009

Dorli Kahr-Gottlieb

Am 8. Jänner 2008 hatten wir wieder die Freude, zur Graduierung ins Meerscheinschlössl einzuladen - zehn Studierende des Universitätslehrgangs Public Health 2004-2006 und zwei Teilnehmer des Lehrganges 2006-2008 haben ihr Master of Public Health Studium erfolgreich abgeschlossen.

In seinem Festvortrag über „Gesunde Gesellschaften“ beleuchtete Prof. Bernhard Badura, Emeritus der Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld, Unterschiede zwischen gesunden und weniger gesunden Ländern und Gesellschaften. Die einleitenden Fakten zur Lebenserwartung weltweit zeichneten ein klares Bild – von den asiatischen Spitzenreitern wie Japan mit einer Lebenserwartung von über 82 Jahren bis zum bedrückenden Schlusslicht von Swasiland mit nur knapp 32 Jahren. Prof. Badura zeigte die Tatsache auf, dass die Lebenserwartung in einem Großteil der afrikanischen Länder unter 50 Jahren liegt. Die Lebenserwartung der Österreicher liegt laut dieser Studie aus dem Jahr 2008 bei 79,36 Jahren und liegt damit in unmittelbarer Gesellschaft von Griechenland und Malta (Quelle: The World Factbook CIA 2008). Dies sah 1960 noch anders aus – damals hatten die Österreicher eine um beinahe 10 Jahre geringere Lebenserwartung als heute. Der gesteigerte Wohlstand hat zweifellos zur Senkung der Sterblichkeit und Verbesserung der Gesundheit beigetragen. Allerdings zeigt sich bei Vergleichen der Bruttonationalprodukte mit der Lebenserwartung, dass einige Länder mit geringem materiellem Wohlstand, wie z.B. Costa Rica oder Malta, eine hohe Lebenserwartung haben. Dies erklärt sich durch weitere notwendige Bedingungen für Gesundheit, wie z.B. soziale Beziehungen, Bildung, genetische Voraussetzungen und Lebensstil. So zeigt sich in den industrialisierten Ländern beispielsweise ein drastischer Anstieg von psychischen Erkrankungen.

Vizektor Prof. Gilbert Reibneger überreichte den AbsolventInnen anschließend ihre Abschlusszeugnisse. Der Vizektor hob in seiner Ansprache die Pionierarbeit und die anhaltende, österreichweit und darüber hinaus bekannte gute Qualität





Von 18:30 bis 21:00 konnten sich StudentInnen, junge MedizinerInnen und Interessierte aus dem Gesundheitsbereich ausgiebig über die aktuellen Kurs- und Lehrgangsangebote im Bereich Public Health informieren.

Insgesamt haben am Infoabend fünf LehrgangsveranstalterInnen ihre

unseres Lehrganges heraus. Er dankte den AbsolventInnen für ihren Einsatz und die Zeit und Energie, die sie in den Lehrgang und damit in die Zukunft des österreichischen Gesundheitswesens investiert haben. Die Band „DALICATE“ begleitete uns mit durch den Abend. Anschließend wurde noch am Buffet mit Familien und Freunden und vielen KollegInnen aus allen vier Lehrgängen gefeiert.

Wir gratulieren unseren KollegInnen herzlichst:

Lehrgang 2004-2006:

Mag. Gernot Antes
Cordula Eisler
Mag. Ines Krenn
Mag. Doris Kuhness
Mag. Petra Petz
Mag. Gerlinde Rohrauer
Mag. Andreas Stoppacher
Judith Strempl
Dott. Elisabetta Vitrotti
Mag. Brigitte Walzl

Lehrgang 2006-2008:

Mag. Bernhard Prangl
Mag. Horst Stuhlpfarrer

Info Abend zur Public Health Ausbildung in Wien

Gerhard Polak

Am 19. Februar 2009 fand bereits zum sechsten Mal ein Informationsabend zum Thema Public-Health-Ausbildungsmöglichkeiten in Österreich statt.

Organisiert wurde dieser Info-Abend wieder vom Auslandsbüro der Ärztekammer für Wien. Gastgeber war die Vienna School of Clinical Research www.vscr.at.

Public-Health-Bildungsangebote und Standorte präsentiert:

Die Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik – UMIT stellte den „Magister-Studiengang Gesundheitswissenschaften“ vor.

Die Johannes Kepler Universität Linz in Kooperation mit der Akademie für Gesundheit und Bildung der Kreuzschwestern Wels präsentierte ihr „Postgraduate Studium Public Health and Health Systems Management“.

Die Donau Universität Krems stellte ihren Lehrgang Management in Einrichtungen des Gesundheitswesens mit der Vertiefung Gesundheitsmanagement vor.

Die Universität Wien und Medizinische Universität Wien Lehrgang war mit ihrem Universitätslehrgang „Master of Public Health Vienna“ vertreten.

Und last but not least präsentierte die Medizinische Universität Graz den postgradualen „Universitätslehrgang Public Health“.

Vor der Veranstaltung tagte die „Austrian Conference of Academic Public Health Education“ (ACAPHE), die 2005 gegründet wurde, um die Qualität der Public Health Programme in Österreich zu fördern und zu sichern. Die nach Wien angereisten Lehrgangsveranstalter erörterten die Möglichkeiten für mehr Zusammenarbeit in der Zukunft, mit dem Nahziel, im Herbst 2009 eine Alumni-Befragung durchzuführen. Nähere Informationen, sowie Links zu allen Partnerlehrgängen inkl. der historischen Kooperationsvereinbarung findet man auf der kürzlich erstellten Webseite: www.acaphe.at

Die nächste vom Auslandsbüro der Ärztekammer für Wien organisierte Veranstaltung findet am 14. Mai 2009 von 18.30 – 21.00 an der Vienna School of Clinical Research in der Kölblgasse 10, 1030 Wien zum Thema „Master-of-Public-Health-Ausbildung International“ statt.

Die Wirtschaftskrise als Chance nutzen, um die Gesundheit der Menschen zu fördern

Horst Noack

Wie lange wir leben und gesund bleiben hängt von zahlreichen komplexen Einflussfaktoren ab: vom gesellschaftlichen Wohlstand und dessen gerechter Verteilung; von unserer sozialen Stellung in der Gesellschaft und unserer wirtschaftlichen und sozialen Sicherheit; von unseren Bildungschancen und unseren Lebens- und Arbeitsbedingungen; vom Zugang zu qualitätsgerechter medizinischer und sozialer Versorgung und Gesundheitsförderung; und nicht zuletzt davon, ob wir mit psychosozialen Belastungen – „Stresserfahrungen“ – gesundheitschädigend oder gesundheitsförderlich umgehen. Wir wissen heute, wie sehr und warum die Lebens- und Gesundheitschancen der Menschen ungleich und ungerecht verteilt sind.

Die Einkommensunterschiede wachsen in den reichen wie in den armen Ländern; die unteren und mittleren Einkommensgruppen erhalten immer weniger vom gesellschaftlich erwirtschafteten Reichtum. Was sind die Folgen dieser sozialen Ungleichheit, wenn eine sich verschärfende globale Wirtschaftskrise die Lebensgrundlagen einer wachsenden Zahl von MitbürgerInnen bedroht? Wenn der Sozialstaat einer rasch alternden Bevölkerung immer weniger Sicherheit bieten kann und das Krankenversorgungssystem kaum noch finanzierbar ist? Mit Sicherheit wird es die einkommensschwachen Bevölkerungsgruppen am härtesten treffen.

Wir können das Ausmaß und die Dauer der neuen Krise nicht vorhersagen. Aber eines lehrt uns die Wissenschaft: Wirtschaftskrisen haben nicht nur große Gefahrenpotentiale, sie bieten zugleich auch Chancen. Die Politik wird die Verantwortlichen im Gesundheitswesen nicht daran hindern, „Überdiagnostik“, „Übertherapie“ und „Koordinierungsdefizite“ abzubauen und damit das Kostenwachstum zu reduzieren. Keine Krankenversicherung wird es den Menschen verbieten, gesünder zu leben und persönliche Krankheitsrisiken zu verringern. Die Frage ist nur, inwieweit die gewachsenen Interessenstrukturen eine solche Reform der Systemsteuerung zulassen, und inwieweit die Lebensverhältnisse einen solchen Wandel kollektiven Gesundheitsverhaltens ermöglichen. Appelle an das Verantwortungsbewusstsein der ManagerInnen oder an das Gesundheitsbewusstsein der BürgerInnen sind zu wenig. Sie sind kein Ersatz für eine nachhaltige „gesunde Gesundheitspolitik“.

Die Krise als Chance nutzen heißt, „Übersorgung“ abzubauen, mehr gesundheitliche Chancengleichheit zu ermöglichen und schrittweise wirksame Gesundheitsförderungsprogramme in Gemeinden, Schulen und Betrieben zu verankern. Das mag Vielen als eine utopische politische Herkulesaufgabe erscheinen. Leider gibt es dazu keine realistische Alternative, keinen Königsweg zu mehr Gesundheitsförderung für alle. Wir sind ein reiches Land - wir können einen Weg finden, um die Gesundheit der Menschen nachhaltig zu fördern.

ALUMNI Club



Doris Kuhness

Über den Tellerrand blicken...

wollte ich mit der Public Health-Ausbildung - unser Gesundheitssystem besser verstehen, wissen, wo die Gesundheitsförderung in unserem Gesundheitssystem verortet ist, eine Idee bekommen, wie Brücken von der Gesundheitsförderung über die

Prävention zur Versorgung gebaut werden können, mit welchen mentalen Modellen Player im Gesundheitswesen spielen und entdecken, welche Ansätze es gibt zur Herstellung von mehr Gerechtigkeit für Menschen mit geringeren Gesundheitschancen.

Und ich kann nur sagen: Ich habe mit dem Besuch des Public-Health-Lehrgangs in Graz bekommen, was ich mir erwartet habe – und noch vieles mehr: Die Bekanntschaft

und teilweise Freundschaft zu Menschen, die mit viel Enthusiasmus an der positiven Gestaltung unseres Gesundheitssystems arbeiten, viel Wertschätzung für das eigene Tun und authentisches, da von den KollegInnen persönlich berichtetes Wissen und vermittelte Erfahrungen aus deren Arbeitsbereichen. Die interessanten ReferentInnen vermittelten eine Fülle von Informationen und Erfahrungen und gaben den Institutionen und Organisationen, aus denen diese stammten, ein „Gesicht“. Und, last but not least, war das Lehrgangsteam immer für Anliegen offen und bereit zu unterstützen und sorgte dafür, dass wir Rahmenbedingungen hatten, in denen wir uns wohl fühlten und. Somit hat der Besuch der Lehrgangswochenenden große Freude gemacht.

Vor dem Lehrgangsbeginn im Jahr 2004 habe ich bei Styria vitalis im Bereich Schulische Gesundheitsförderung gearbeitet. Schon während meines Psychologiestudiums hatte ich die Möglichkeit, mich mit dem Thema settingorientierte Gesundheitsförderung auseinanderzusetzen. Zum Thema Gesundheitsförderung habe ich mich in den ersten Jahren bei Styria vitalis auch fortgebildet. Geblieben war das Bewusstsein, dass mir ein umfassenderes gesundheitswis-

senschaftliches Wissen fehlte. Da kam die Möglichkeit, den Public-Health-Lehrgang zu besuchen gerade recht. Dank der förderlichen Leitung von Maga Karin Reis-Klingspiogl, die sich dafür einsetzte, dass Styria vitalis einen Teil meiner Ausbildungskosten übernahm und meiner Familie, die mich ermutigte, den Kurs zu besuchen und mir dafür auch die notwendige Zeit zur Verfügung stellte, konnte ich (arbeits) intensive, lehrreiche und bereichernde Jahre erleben.

Bei Styria vitalis arbeite ich nach wie vor, und auch der Bereich Schulische Gesundheitsförderung hat mich nicht losgelassen. Die Public-Health-Perspektive hat das Verständnis um Wirkungszusammenhänge jedoch verbessert und mich dazu befähigt, auch in anderen Bereichen konzeptiv mitzuarbeiten. Die Herausforderung, theoretisches Wissen in Form von Interventionen in die Praxis einzubringen ist mir ein großes Anliegen. Es ist nicht immer leicht – aber es macht sehr viel Freude!



Horst Stuhlpfarrer

Public Health aus der Sicht eines ehemaligen Sozialversicherungs- und nunmehr Ärztekammerangestellten

Als ehemaliger Angestellter (Jurist und später stellvertretender Abteilungsleiter im Bereich der medizinischen Ökonomie) der Steiermärkischen Gebietskrankenkasse war es schon

immer meine Absicht, aktiv an Bestrebungen zur Verbesserung der Gesundheit der Bevölkerung mitzuwirken. Ein wirkliches Know-How dazu erwarb ich allerdings erst im Public Health Lehrgang 2006-2008, in welchem einzigartige ReferentInnen Kenntnisse über nationale und internationale Gesundheitssysteme vermittelten. Ein interdisziplinär zusammengesetztes Team von StudienkollegInnen sowie eine außerordentlich engagierte Lehrgangsleitung trugen wesentlich dazu bei, ein nachhaltig bestehendes Netzwerk von Public-Health-Interessierten und „Über den Tellerrand blickenden Personen“, welche in den verschiedensten Institutionen im österreichischen Gesundheitssystem tätig sind, aufzubauen. Extrem wichtig war es für mich jedoch, das Erlernte zum einen in die Praxis umzusetzen, zum anderen aber auch ArbeitskollegInnen, Freunden und Bekannten das im Studienlehrgang erworbene Wissen zu vermitteln. Ich bin stolz sagen zu können, dass mir dies in Ansätzen gelungen ist.

An dieser Stelle möchte ich aber auch all jenen Personen Dank sagen, die während des Universitätslehrganges „Public Health“ hinter mir gestanden sind und mich moralisch und motivierend unterstützt haben. Dies gilt besonders für meine Frau und meine zwei Kinder, die Lehrgangsleitung, meine StudienkollegInnen sowie meine Master-Thesis Betreuer Prim. Dr. Gert Klima und Dr. Christian Scharinger.

Diabetesprävention in der Steiermark

Karin Reis-Klingspiogl

Aktuell leiden rund 25 Millionen Menschen in der EU an Diabetes, und die WHO schätzt, dass sich bis 2030 die Zahl der Erkrankten mehr als verdoppeln wird. Vor diesem Hintergrund startete Styria vitalis Anfang 2007 als einer von 25 Partnern aus 16 EU-Ländern unter der Leitung von Jaakko Tuomilehto das Projekt „Diabetes in Europe“ (DE-Plan) in 13 Gesunden Gemeinden im Bezirk Deutschlandsberg. Nun liegen die Ergebnisse der Follow up-Messung ein Jahr nach Interventionsende vor.

Ziel des DE-Plans war es, Personen mit hohem Erkrankungsrisiko für Diabetes Mellitus Typ 2 (DM-2) zu identifizieren und für eine einjährige gemeindenaher Intervention zu gewinnen, um das Risiko einer tatsächlichen Erkrankung zu minimieren. Als ersten Schritt erhielt die Zielbevölkerung zwischen 45 und 74 den Findrisk-Fragebogen. Bei einem Rücklauf von 10,44% erreichten 180 Personen den Risikoscore. Gut die Hälfte nahm das Angebot eines oralen Glucosetoleranztests zur Verifizierung des Ergebnisses bei 21 kooperierenden AllgemeinmedizinerInnen an. Rund die Hälfte der in Frage kommenden Personen und einige mit einem geringeren Risikoscore bildeten schließlich die Interventionsgruppe. Ihr standen in gemeindenahen Kleingruppen über ein Jahr lang Präventionscoaches mit einem integrierten Angebot von Bewegung, Ernährung und Motivation zur Seite.

In der Follow-up-Messung konnten nun alle erreichten Ergebnisse zum Ende der Intervention gehalten und einige weitere Verbesserungen erreicht werden. Signifikant sind die Steigerung des Gemüsekonsums, die Verschiebung in Richtung eines geringeren BMI ($p=0,021$), die Steigerung des HDL-Cholesterinwerts ($p=0,019$) und die Verbesserung von Lebenskraft und –energie. Tendenzielle Verbesserungen ergaben sich in Richtung eines normalen Glukosemetabolismus ($p=0,066$) und in mehr Lebensqualität bezüglich Mobilität und dem Erleben von Depression und Niedergeschlagenheit.

Als Erfolgsfaktoren haben sich in dem von Gesundheitsfonds Steiermark, Fonds Gesundes Österreich und EU geförderten Projekt laut Evaluatorin Ursula Püringer die Präventionscoaches und das integrierte Angebot von Bewegung und Ernährung erwiesen.

Fragen an: Mag. Silvia Marchl, Styria vitalis, 0316-822894-10.



Die Marhofer Gruppe walkt erfolgreich beim Stainzer Schilcherlauf

Die Postgraduate School

Weiterbildung an der Medizinischen Universität Graz

Martina Fraißler

Im Jahr 2006 vereinte die Medizinische Universität Graz ihr Weiterbildungsangebot unter der Dachmarke „Postgraduate School“ um sich verstärkt als professionelle medizinische Weiter- und Fortbildungseinrichtung zu etablieren.

Nach nunmehr gut drei Jahren ist es an der Zeit nachzuzufagen, was inzwischen auf diesem Weg passiert ist?

Aufbauend auf der Pionierarbeit des Universitätslehrganges Public Health, der nun schon seit Jahren wächst und gedeiht und mittlerweile sogar in Parallelschienen abgehalten wird, bietet die Medizinische Universität Graz derzeit acht weitere Lehrgänge an, die Spezialausbildungen für ÄrztInnen, Pflegepersonal, PhysiotherapeutInnen und weitere AkteurInnen im Gesundheitswesen vermitteln. Der zusätzliche Einsatz von E-Learning im Rahmen des von der Medizinischen Universität Graz entwickelten Virtuellen Medizinischen Campus erleichtert den berufsbegleitenden und grenzüberschreitenden Erwerb und Austausch von Expertise. In Zusammenarbeit mit der University of Queensland, Australien, wird der Universitätslehrgang „Dermoscopy“ vollkommen virtuell abgehalten und ermöglicht weltweit TeilnehmerInnen, Wissen über eine in Graz entwickelte anerkannte Methode zur Melanomdiagnostik zu erwerben.

Und die Palette wird ständig erweitert. Im Studienjahr 2009/10 startet erstmals die Ausbildung zur „Breast Care Nurse“ und trägt damit auch dem internationalen Trend, Brustzentren mit entsprechend ausgebildetem Personal zu errichten, Rechnung. Ein weiterer Lehrgang zur Erlangung der Befähigung, klinische Prüfungen durchzuführen wird derzeit aufgebaut.

Darüber hinaus umfasst das Weiterbildungsangebot bisher über 400 Kurse und Workshops, Symposien und Kongresse, für die nationale und internationale Diplomfortbildungspunkte erworben werden können. Etwa 150 mehrwöchige Trainingsaufenthalte pro Jahr an den verschiedenen Universitätskliniken runden das Angebot ab.

Die 2008 neu installierte Abteilung Weiterbildung koordiniert, schafft und sichert die Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Bewerbung und Abwicklung sämtlicher Weiterbildungsagenden. Eine Übersicht finden Sie unter www.medunigraz.at/ps

Gerne senden wir Ihnen auch Informationsmaterial zu. Der neue Folder der Universitätslehrgänge ist druckfrisch zu erhalten.

Kontakt:

Medizinische Universität Graz
 Postgraduate School
 Mozartgasse 12
 8010 Graz
 Mag. Martina Fraißler
 Tel : ++43 316 380 4080



Postgraduate School

Medizinische Universität Graz



Universitätslehrgänge an der Med Uni Graz

Postgraduate School: Vielfältige Aus- und Weiterbildung

Die Tabakpräventionsstrategie Steiermark – Ziel: Ausstieg erleichtern

Kathryn Hoffmann

Im Jahr 2006 entschieden das Gesundheitsressort des Landes Steiermark, die Steiermärkische Gebietskrankenkasse (STGKK) sowie seit Februar 2007 auch die Fachstelle für Suchtprävention VIVID als Koordinationsstelle, sich mittels einer fünfjährigen Strategie des Themas Tabakprävention in ihrem Bundesland intensiv anzunehmen. Ziele der Tabakpräventionsstrategie sind:

1. Einstieg verhindern
2. Ausstieg erleichtern
3. NichtraucherInnen schützen

Die STGKK nahm sich in Folge dieser Entscheidung der Entwicklung und Umsetzung ganzheitlicher Tabakentwöhnungsangebote an, um alle steirischen RaucherInnen bestmöglich auf dem Weg zur Rauchfreiheit unterstützen zu können.

Im Frühling 2007 entstand das Konzept für folgende Angebotspyramide, welche seit Juni 2007 erfolgreich mit finanziellen Mitteln des Landes Steiermark und der STGKK von STGKK und VIVID umgesetzt wird:

Angebote zur Grundversorgung (Bewusstseinsbildung und Information)

- Begleitende Öffentlichkeitsarbeit
- Positionierung von ÄrztInnen und medizinischem Personal zum Nichtrauchen

Niederschwellige Angebote (große quantitative Erreichbarkeit, geringe Unterstützung durch ExpertInnen)

- RaucherInnen-Helpline der STGKK (Informationen und Anmeldung zu allen Angeboten der STGKK) 0316/8035-1919
- Verstärkung der Kooperation mit dem anerkannten „Österreichischen Rauchertelefon“
- Implementierung eines internetbasierten Raucherentwöhnungsprogramms

Hochschwellige Angebote (hohe Abstinenzraten und intensive Unterstützung durch ExpertInnen)

- Ausbildung von EntwöhnungsexpertInnen
- Gruppentwöhnungsseminare „Rauchfrei in 6 Wochen“ in der gesamten Steiermark
- Einzelentwöhnungsberatung wie z.B. für schwangere Raucherinnen, rauchende KrebspatientInnen

Qualitätssicherung und Vernetzung

- Alle Angebote werden ständig auf wissenschaftliche Aktualität überprüft und wenn nötig auch weiterentwickelt.
- Vernetzung mit anderen Sozialversicherungsträgern, Vernetzung der ExpertInnen und der Angebote untereinander

Alle Angebote werden quantitativ evaluiert.

Die derzeitigen Ergebnisse sind überaus erfreulich. Seit Juni 2007 haben z.B. 105 Seminare „Rauchfrei in 6 Wochen“ mit 1012 TeilnehmerInnen stattgefunden. 98% der TeilnehmerInnen sind mit den Seminaren sehr zufrieden bis zufrieden. Direkt nach dem Seminar sind 62% rauchfrei und nach sechs Monaten noch immer 50%.

UPH-News

Und jetzt kommen sie nach der Reihe, unsere...

Lehrgangsbabys

Wir freuen uns mit unseren TeilnehmerInnen, die sich nach Abschluss des Lehrgangs (oder sogar währenddessen) für die nächste freudige Herausforderung der ganz anderen Art gewappnet fühlten – herzliche Gratulation zu euren, wie wir sie liebevoll nennen, „Lehrgangsbabys“!

LG 2004-06

Regina Kaiser: Konstantin 06.06.2008

Barbara Lerch: Valerie 29.06.2008

Almut Frank: Arthur Ferdinand 08.08.2008

Elisabetta Vitrotti: einen 3-jährigen Pflegesohn Luca und Matteo, 09.11.2008

LG 2006-08:

Elfriede Hufnagl:

Elena Judith geb. 23.08.2007 12.21
gest. 23.08.2007 13.52

Heidrun Jahnel: Emma 12.12.2007

Daniela Schlager-Findt: Anna-Christina 4.3.2009

Der “European Master of Public Health” (EMPH)

Dorli Kahr-Gottlieb

Den Master of Public Health Studierenden und AbsolventInnen steht seit einigen Jahren die Möglichkeit eines zusätzlichen europäischen Abschlusses offen, der von der ASPHER (Association of Schools of Public Health in the European Region) aus der Taufe gehoben wurde. Dieser Abschluss soll die europäische Kompetenz im Public Health Bereich bescheinigen und wird von der Stammuniversität,

die Teil des EMPH Netzwerkes ist, vergeben. Voraussetzung ist, dass der Master of Public Health Lehrgang zumindest 20% europäischen Inhalt bietet. Zusätzlich wird von den Studierenden gefordert, ein Minimum von 20% ihrer Studienzeit in einem anderen europäischen Land zu verbringen. Zur Bewertung des europäischen Inhalts des Studiums und auch der Master-Arbeit wird das European Credit Transfer System (ECTS) verwendet. Einige unserer StudentInnen aus dem letzten Lehrgang sind auf dem Weg, sich diesen zusätzlichen Titel zu erwerben. Nähere Informationen erhält man auf der Website der ASPHER unter http://www.aspher.org/index.php?site=emph_network oder bei Dorli Kahr-Gottlieb unter dorothea.kahrgottlieb@meduni-graz.at

Public Health as a Profession: Who are we and where are we going?

Andrzej Rys

Public Health Director, DG SANCO, European Commission

The goal of public health is to improve lives through the prevention and treatment of disease or, if you like, to stop people falling over in the first place, rather than mending the broken leg when they do. The World Health Organization defines health as „a state of complete physical, mental and social well-being and not merely the absence of disease or infirmity“. Public health specialists need to look at the bigger picture – sometimes in the perspective of emergency and environmental planning or even in the context of conflict. They need to take action to promote healthy lifestyles, prevent disease, protect and improve general health and improve healthcare services.

Let us look briefly at the history of public health. After the Romans' rudimentary approach of bringing fresh water supplies and removing dirty water, the breakthrough to an evidence-based approach to public hygiene was made by John Snow who in 1854 discovered that cholera was spread by contaminated water rather than by the previously held belief in disease spread by miasma.

Today, we call him „the father of modern public health“ and regard this solid use of statistics to illustrate connections as a prime example of epidemiology, the cornerstone of public health practice. However, at the time of his discovery, his views were greeted with skepticism and even anger.

The hygiene model of public health continued more or less in that vein for many decades. R S Weston commented in the American Journal of Public Health in 1909 that public health was in the main concerned with water supply and sewerage projects. He lamented the fact that only 30 hours were devoted to public health and hygiene during courses in the average medical school. We can compare this to me-

dical training today with its dedicated public health medicine training and then ask, is medicine influenced by developments in public health or is it the other way round?

Public health is nowadays a diverse and dynamic field, comprised of a multidisciplinary body of trained and competent specialists. But is the term „public health professional“ being defined in too wide a manner? The definition of this term can be wider or narrower depending on the system used in the country you are in. Should a „bio-statistician“, healthcare manager, or an epidemiologist be thought of as a public health professional or should the concept of a public health professional be maintained for one who has undertaken a recognized public health professional examination prior to entry on a register?

How do we define the roles and are we ready for changes? Today we have specialists in all the public health challenges facing our populations: obesity, nutrition, tobacco, drug and alcohol addiction amongst others. We talk about the tensions between personal freedom and lifestyle choices and the role of the „nanny State“. Are we ready for our actions today to be evaluated by the next generation to come ?

As for those who work in public health, are we ready to consider the question of the title of public health professional and enter the Bologna process? Do we want the professional mobility throughout the EU that this would result in?

These issues can be part of the debate which has been launched by the Commission's Green Paper on the EU Workforce for Health and I hope the members of the public health family have contributed to the debate.

Finally: Are we ready? Speak, listen and cogitate about public health!

Veranstaltungshinweise:

18. Österr. Gesundheits- und Krankenpflegekongress

„Pflege über die Grenzen hinaus - Was können wir von einander lernen?“, 17.-19. Juni 2009,
Congress Center Villach
<http://www.oegkv.at/index.php?id=3922>

Der 18. Österreichische Pflegekongress möchte die Schlüsselrolle, welche die Pflege nicht nur im geografischen sondern auch im geistigen Sinne über die Grenzen hinaus hat, exemplarisch aufzeigen. Dieser Kongress soll den Zugang und die Weitergabe von Pflegewissen quer durch die Fachgebiete, Kulturen und Länder ermöglichen.

SV-Wissenschaft Werkstatt 09 – Public Health in der österreichischen Sozialversicherung

18.-19. Juni 2009, Beginn am 18. Juni um 12.00,
TPA Krone Center, Münzgrabenstraße 36, Graz
http://www.sv-wissenschaft.at/mediaDB/544297_Einladung%20Werkstatt%2009.pdf

Im Mittelpunkt der Werkstatt 09 stehen zwei zentrale Leitfragen: Worin liegen potenzielle Gesundheitsgewinne von Public Health Programmen und Public Health orientierter Politik? Was sind die Voraussetzungen, und somit die Erfolgsfaktoren, für die erfolgreiche Umsetzung von Public Health Programmen? Diesen spannenden Themen widmen sich die Plenarreferate und Workshops der Werkstatt 09.

Steirische Gesundheitskonferenz – Thema Qualität

24. Juni 2009 in Graz, nähere Informationen folgen in Kürze unter
<http://www.gesundheit.steiermark.at/cms/ziel/41423439/DE/>

EUFEP (Europäisches Forum für evidenzbasierte Prävention) Kongress 2009

24. - 26. Juni 2009, Baden bei Wien, <http://www.eufep.at/startseite>

Die Notwendigkeit eines objektiven und evidenzbasierten Vorgehens bei der Beurteilung der Wirksamkeit, Sicherheit und Kosteneffizienz von präventiven Interventionen wird das zentrale Thema des internationalen Symposiums sein. Die Veranstaltung wird in Kooperation von der Universität Wien, der Donau-Universität Krems, der NÖ Landesakademie, des Vereins „Gesundes Niederösterreich“ und der Gruppe Beste Gesundheit durchgeführt.

Health in Context: International Summer School in multilevel modelling for public health and health services research

31. August – 4. September 2009, Fakultät für Gesundheitswissenschaften, Universität Bielefeld
www.healthincontext.com

Die 12. Wissenschaftliche Tagung der Österreichischen Gesellschaft für Public Health

„Gesundheitskulturen - Multikulturalität und Gesundheit“. 24. - 25. September 2009, Universität Linz statt.

Menschen sind in Bewegung geraten. Mit der erwünschten Arbeitsmigration der fünfziger Jahre vor allem aus Jugoslawien und der Türkei und der humanitär verursachten Migration aus Konfliktgebieten wie Vietnam und Afghanistan in den Siebziger Jahren wurde Österreich zu einem Zuwanderungsland. Zu diesen Gruppen kamen ab 1990 Wirtschaftsmigrant/innen aus Osteuropa, sowie Zuwanderer aufgrund der Familienzusammenführung und aufgrund der EU-Mobilität hinzu. Migration, das heißt: als Migrant/in in fremde Kulturen geraten – daheim fremden Kulturen begegnen – in der Gesundheitsversorgung von Menschen aus anderen Ländern betreut werden – Menschen mit Migrationshintergrund mit Gesundheit versorgen.

Migration sorgt für Chancen und Herausforderungen, die in Zusammenhang mit Sprache, Religion, Kultur und der sozioökonomischen Situation von Menschen mit Migrationshintergrund stehen. Auch im Gesundheitswesen. Das Ziel dieser Tagung ist die Analyse der Situation im österreichischen Gesundheitswesen und das Aufzeigen von Potentialen zu einem Miteinander von Menschen aus der österreichischen und aus anderen Gesundheitskulturen.

2nd European Public Health Conference (17th Annual EUPHA Conference and 31st ASPHER Annual Conference)

Human Ecology and Public Health: Promoting Social and Environmental Conditions Conducive to Health, 25 – 28 November 2009, Lodz, Polen.
Online registration opens on 15 May, http://www.eupha.org/site/upcoming_conference.php

The conference is designed to address, among others, following public health issues: social environment and health; environmental and occupational health; social determinants of health; impact of transfrontier migration; health promotion and disease prevention; intercultural and transdisciplinary education and training; strengthening the knowledge base for health.

Jour Fixe Vortragsreihe des Ludwig Boltzmann Instituts für Health Promotion Research (LBIHPR)

Das Programm für 2009 findet man hier: http://lbihpr.lbg.ac.at/webfm_send/212

Literaturhinweise:

Auf unserer Lehrgangshomepage
<http://public-health.meduni-graz.at>
finden Sie unter „Archiv“ eine ausführliche Literaturliste zu
essentieller und vertiefender Public Health Literatur:

http://public-health.meduni-graz.at/archiv/10_2008_Literaturliste_UPH_long.pdf

Aktueller Buchtip

GOING INTERNATIONAL
(www.going-international.at) hat die
neue Ausgabe des Kurskataloges
„medicine & health 2009“ aufgelegt.



„medicine & health 2009“ im Überblick:

- 2.500 Lehrgänge, Masterprogramme, Summer Schools, Fernlehrgänge, Kongresse & Konferenzen regional, national, international
- 750 Universitäten, Institutionen für höhere Bildung und Internationale Organisationen in 66 Staaten
- 150 Weblinks zu spezifischen Websites, sowie Auflistung von empfohlenen wissenschaftlichen Journalen
- 14 Autorenbeiträge

Kurskatalog „medicine & health 2009“:

Umfang: 288 Seiten, Sprachen: Deutsch/Englisch
Stückpreis (alle Preise inkl. Porto, Versand und USt.):
39,90 (Österreich und Deutschland),
42,00 (weitere Europäische Staaten),
51,00 (Übersee)

NEU sind die Themenausgaben zu „medicine & health 2009“, als sinnvolle Alternative zur Gesamtausgabe.